

Ausblick auf eine weitere Entwicklung

Über einen Zeithorizont von 10 Jahren hinaus bestehen für die Gesamtstadt Sinsheim mit der veränderten Versorgungsstruktur verschiedene Ansätze, das verfügbare Wasserdargebot zu steigern.

1. Zusätzliche Gewinnungsanlagen

Die vorhandenen Gewinnungsanlagen in Hoffenheim und in Steinsfurt gehen auf unterschiedliche hydrogeologische Untersuchungen des geologischen Landesamtes in Abstimmung mit dem zu der Zeit technisch für die Gemeinde arbeitenden Wasserwirtschaftsamt zurück. Die Untersuchungen wurden Anfang der 1960er-Jahre durchgeführt und führten im Anschluss zu den Bohrungen. Dabei wurden in Steinsfurt noch weitere Erkundungen niedergebracht, die jedoch keine nutzbaren Wassermengen erschließen konnten.

Bestehende, historische, heute ungenutzte Gewinnungsanlagen befinden sich in einigen Stadtteilen. Sie wurden größtenteils bereits vor der Gründung der großen Kreisstadt aufgegeben, da Qualität und Menge nicht mehr den Anforderungen entsprach. Zudem sind sie häufig nicht schützbar, d.h. eine Ausweisung eines Wasserschutzgebietes nach den heutigen Anforderungen scheitert an bestehenden Belastungen.

Insgesamt besteht wenig Aussicht, über zusätzliche neue Gewinnungsanlagen, das Wasserdargebot zu steigern. Der nördliche Kraichgau ist bzgl. des Grundwasserdargebotes ein Wassermangelgebiet. Daher wurde bereits Anfang der 1970er-Jahre mit dem Bau von Anlagen für die Fernwasserversorgung begonnen, die heute weite Bereiche bedienen.

2. Zusätzliche Bezugsrechte an Bodenseewasser

Zusätzliches Wasser der BWV kann mit der vorhandenen Struktur relativ problemlos in die betroffenen Versorgungszonen eingespeist werden. Die derzeitige Sperre der BWV für neue Bezugsrechte ist nicht vom Wasserdargebot bestimmt, sondern vom Verteilungssystem insbesondere im Bereich Nordbaden aber auch am See selbst. Hier verändert der Muschelbefall die hydraulische Leistungsfähigkeit, so dass bauliche Maßnahmen erforderlich sind. Einhergehend mit der mittelfristigen Erneuerung der Nebenleitung Steinsberg der BWV und Maßnahmen im Bereich der Seewasserentnahme ist damit zu rechnen, dass Bezugsrechte wieder verfügbar sein werden.

3. Verstärkte Einbindung umliegender Verbände, z.B. ZV Hohberggruppe

Vom ZV Hohberggruppe wird bisher Eschelbach beliefert. Der Zweckverband verfügt über leistungsfähige Gewinnungsanlagen in der Rheinebene, eines der beiden Gebiete in Baden-Württemberg mit sehr hoher Grundwasserhöflichkeit. Die Einspeiseleitung vom ZV nach Eschelbach ist ausreichend dimensioniert auch zusätzliches Wasser zu transportieren.

Denkbar wäre vom Grundsatz her eine Weiterführung von Wasser der Hohberggruppe durch Eschelbach hindurch nach Dühren bis in den HB Burghalde. Damit wäre ein zentraler Verteilpunkt des Sinsheimer Netzes angebunden.

Denkbar wäre auch, über Angelbachtal Waldangelloch anzubinden und damit das dort verteilte Bodenseewasser zu ersetzen. Damit würden Bezugsrechte der BWV frei, die an anderer Stelle im Stadtgebiet eingesetzt werden könnten.

4. Verbrauchseinsparungen

Verändertes Nutzerverhalten und damit verbundene Verbrauchseinsparungen sind ebenfalls eine Ressource. Vor dem Hintergrund der Klimaentwicklung hat insbesondere die Gartenbewässerung und der Wasserverbrauch für den Betrieb privater Plansch- und Schwimmbecken zugenommen. Auch über die Schaffung von Regelungen hierfür ließe sich die Wasserbilanz verbessern.